

Hückelhoven

Brücke zur Halde: Vor zehn Jahren ferne Vision, jetzt gefeierte Realität

Eine 170 Meter lange, barrierefreie Stahlbrücke verbindet das ehemalige Zechengelände mit der Millicher Halde. Der Generationenpark bietet Raum für Spiel, Sport und Erholung.



Die Besucher waren beeindruckt vom Generationenpark und der neuen Brücke, die auf die Millicher Halde führt. Foto: Dettmar Fischer

Dettmar Fischer

20.09.2026

Wenn Visionen in der Realität angekommen sind, dann gibt es etwas zu feiern. Viele Hückelhovener ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen und waren am Samstag zur Einweihung des Mehrgenerationenparks am Fuße des Förderturms und der neuen Brücke, die zur Millicher Halde hinaufführt, gekommen. Es gab Musik, Getränke, Eis und die Möglichkeit, endlich die Brücke begehen zu können.

Ein besonders großes Eis bekam Ina Scharrenbach (CDU), Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Eine Portion erhielt die Ministerin für die bereits erfolgte Unterstützung bei der Neugestaltung des weitläufigen Areals rund um das Hückelhovener Wahrzeichen, den Förderturm über Schacht 3, und eine Extraportion als Vorschuss auf die Realisierung der Visionen, die man in Hückelhoven gerne noch Wirklichkeit werden lassen möchte.



Bürgermeister Bernd Jansen verteilte Abschnitte des Brückenabsperrbands als Erinnerung an Besucher der Eröffnungsfeier. Foto: Dettmar Fischer

Rund 15,5 Millionen hätten Bund und Land schon in die aktuellen Hückelhovener Projekte investiert, resümierte Scharrenbach gut gelaunt und erzählte den Gästen der Einweihungsfeier ein Anekdotchen, das Auskunft darüber gab, wie Visionen, an die vor zehn Jahren nicht viele geglaubt hatten, Wirklichkeit wurden. Als sie dem Bernd aus Hückelhoven, so Scharrenbach, den Schlüssel zum Förderturm, den das Land in Besitz hatte, angeboten habe, da das Wahrzeichen der Stadt schließlich auch der Stadt gehören sollte, habe der Bernd gesagt: „Aber nur, wenn Du noch die Brücke drauflegst.“ Gemeint ist Hückelhovens Bürgermeister Bernd Jansen (CDU).

Der Tom Schnelle habe dann - so erzählte Scharrenbach die Geschichte weiter – so lange die Tür zum Ministerbüro zugehalten, bis man sich einig gewesen sei. Thomas Schnelle ist CDU-Landtagsabgeordneter aus Hückelhoven.

Man muss sich damals einig geworden sein, denn mit umfangreichen Fördergeldern der Städtebauförderung – über 2,7 Millionen Euro für die Brücke und knapp drei Millionen Euro für den Generationenpark – konnte das visionäre Projekt schließlich realisiert werden.

Gute Zusammenarbeit

Bürgermeister Jansen dankte der Stahlbaufirma Trepels aus Gangelt, die Großes beim Bau der Brücke geleistet habe. Jansens Dank galt auch der Aachener Planungsgruppe MWM, vertreten durch den Geschäftsleiter Bernd Niedermeier, die die Stadt in der Planung stets hervorragend begleitet habe. Das Planungsbüro Doser Kempen Krause aus Aachen, vertreten durch Jörg Gallwoszus, hatte die Ingenieurleistungen für den Brückenbau erbracht. Ministerin Scharrenbach erklärte, kurz bevor sie das Absperrband zur Brücke mit der Schere zerschnitt, dass solche Projekte nur gelingen könnten, wenn wie hier in Hückelhoven ein engagierter Bürgermeister, eine engagierte Verwaltung und ein engagierter Stadtrat zusammenarbeiten.

Der neu gestaltete Mehrgenerationenpark auf dem ehemaligen Zechengelände von Sophia Jacoba ist ein moderner und barrierefreier Treffpunkt für alle Generationen. Auf rund 35.000 Quadratmetern bietet der Generationenpark vielfältige Möglichkeiten für Sport, Spiel, Erholung und Begegnung. Zwei Spielplätze mit insgesamt 21 Spielgeräten und -anlagen, Beachvolleyball, Tischtennis, Fitnessgeräte, Bouleflächen sowie großzügige Wiesen- und Blühflächen gehören zum neuen Park. Die Spielplätze wurden unter Einbeziehung der Ideen von Kindern geplant. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf den integrativen Charakter der Spielplätze gelegt. Mit speziellen Spielgeräten wie der Integrationswippe, einem Karussell sowie einem unterfahrbaren Sand-Matsch-Bereich ist gewährleistet, dass zum Beispiel auch Rollstuhlfahrer die Spielplätze nutzen können. Ein großes Sitzpodest bildet den zentralen Treffpunkt im Park, der schon bei der Eröffnung von vielen Familien besucht wurde.

Bürgermeister Jansen sagte: „Mit der Brücke und dem Mehrgenerationenpark haben wir einen Ort geschaffen, der Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet. Das ehemalige Zechengelände wird damit noch stärker Teil unserer Stadt und des täglichen Lebens unserer Bürgerinnen und Bürger. Gleichzeitig war es uns wichtig, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit konsequent mitzudenken.“

Herzstück und Publikumsmagnet des Parks ist die rund 170 Meter lange Brücke aus wetterfestem Cortenstahl. Sie überwindet einen Höhenunterschied von 7,5 Metern und weist dabei eine Neigung von etwa fünf Prozent auf. Mit einer Breite von rund

vier Metern und der geringen Neigung ist sie barrierefrei für Fußgänger und Radfahrer nutzbar. Die geplanten Gesamtkosten für die Brücke belaufen sich auf 4,55 Millionen Euro.



Der Mehrgenerationenpark in Hückelhoven bietet Spielplätze, Sportangebote und Erholungsorte. Foto: Dettmar Fischer

Auch beim Thema Nachhaltigkeit setze die Brücke den Machern zufolge besondere Maßstäbe. Für die Herstellung wurde CO₂-reduzierter Stahl mit hohem Schrottanteil und Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien verwendet. Dadurch konnten allein bei der Stahlherstellung rund 460 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart werden. Auch bei den Fundamenten kam CO₂-reduzierter Zement zum Einsatz. So ist die Brücke auch ein Pionierprojekt in puncto nachhaltiges Bauen. Im Vergleich zu herkömmlichen Herstellungsverfahren konnte eine CO₂-Reduktion um 60 Prozent erreicht werden.

Rund 25.000 Quadratmeter Wiesen- und Kräuterrasenflächen sowie etwa 1000 Quadratmeter Blühwiesen und Staudenflächen schaffen im Park Raum für Natur und Erholung. 150 Bäume, Obstbäume und Großsträucher sowie Naschgärten ergänzen die Gestaltung. 25.000 Kubikmeter Boden wurden bewegt, um das Gelände zu modellieren und barrierefreie Wege zu schaffen. 5000 Quadratmeter wassergebundene Wege und Flächen kommen ohne neue Versiegelung aus. Die geplanten Gesamtkosten für den Generationenpark liegen bei rund 4,98 Millionen Euro.

Aus einem durch die Bergbaugeschichte geprägten Areal ist somit ein Ort für Bewegung, Begegnung und Erholung entstanden. Die neue Brücke über die L117n zur Millicher Halde ist mit Abstand das größte Brückenbauprojekt, das je in Hückelhoven realisiert wurde. Auf der Haldenseite wird die Verbindung vom Brückenkopf zur Treppe, die vom Parkplatz auf das Haldenplateau führt, noch neugestaltet werden. Eine LED-Beleuchtung im Handlauf der Brücke sorgt für Orientierung und setzt das beleuchtete HÜ-Logo in Szene.



Hoch hinaus führt die neue Brücke und ist dennoch barrierefrei. Foto: Dettmar Fischer

Stadtplaner Bernd Niedermeier freute sich, dass mit Brücke und Park nun der Schlussstein der Zechenkonversion gesetzt worden sei. Das Besondere sei, dass man das gesamte Areal rund um Schacht 3 bis hin in die Zechensiedlung, bis zum neuen Sportzentrum und bis zur Brücke in einem Gestaltungskanon habe planen und realisieren können. Niedermeier: „So etwas geschieht nur sehr selten. Wir haben den Masterplan für das gesamte Gelände durchziehen können, wir haben die Visualisierung 1:1 umsetzen können.“

Die nächste Vision

Zu den Klängen des Jazzorchesters Muckefuck wurde die Einweihung von Park und Brücke als weiterer Meilenstein in der Geschichte der Stadt Hückelhoven gefeiert. Nachdem Scharrenbach eine Stunde mitgefeiert hatte, machte sie sich auf den

Heimweg – nicht ohne, dass Bernd Jansen ihr die nächste Vision der Hückelhovener mit auf den Weg gab. Wie wäre es, wenn man einen Schrägaufzug an die Halde bauen würde? Dieser könnte den Höhenunterschied zwischen Brückenkopf und Haldenplateau für alle Menschen überwindbar machen. Oben auf die Halde käme dann die Almhütte der Stadt als gastronomisches Angebot zu stehen. Vielleicht gäbe es noch eine kleine Wohnung dort oben, damit jemand nach dem Rechten sehen könnte. Ina Scharrenbach hatte sicherlich nichts anderes erwartet, verwies aber darauf, dass man nun erst einmal den Ortskern von Ratheim gemeinsam mit Fördermitteln neugestalten werde.